



Graubünden reformiert
Grischun refurmà
Grigioni riformato

BERICHT SYNODE 2025 IN SEEWIS

26. bis 30. Juni 2025

in der Kirche Seewis Dorf

INHALT

1.	Funktionen	2
2.	Eröffnung	3
3.	Berichte und Referate	6
4.	Neue Mitglieder	7
5.	Kirchenrätliche Vorlagen	7
6.	Pastoralkonferenz	7
7.	Volksabend und Ausflüge	7
8.	Synodalsonntag	8
9.	Wahlen	8
10.	Beratungen, Anträge und Beschlüsse	8
11.	Abschluss	9
12.	Synodalkasse	10

1. FUNKTIONEN

Dekanat

Dekan	Pfr. Thomas Müller-Weigl, Arosa
Erste Vizedekanin	Pfrn. Simone Straub, Tschierschen
Zweiter Vizedekan	Pfr. Albrecht Merkel, Luven
Kanzellarin	Pfrn. Ursina Hardegger, Davos Frauenkirch
Vizekanzellar	vakant
Quästor	Pfr. Christoph Reutlinger, Tschlin

Dienste für diese Synode

Synodalproponentin	Pfrn. Maria Claudia Schneebeli, Pontresina
Synodalpredigerin	Pfrn. Ivana Bendik, Chur
Stimmenzählerinnen	Pfrn. Barbara Hanusa, Andeer Pfrn. Kirstin Schneebeli, Uznach
Ministra synodi	Pfrn. Noa Zenger, Bergün
Gesangsleiter	Pfr. Jürg Scheibler, Avers Cresta
Pastores loci	Pfr. Andreas Anderfuhren, Seewis Pfrn. Lia Anderfuhren, Seewis

Kirchenrat

Präsidentin	Erika Cahenzli-Philipp, Untervaz, Departemente 0 und 5
Dekan und Vizepräsident	Pfr. Thomas Müller-Weigl, Arosa, Departement 1
Mitglieder	Dr. Raphaela Holliger, Sils i. D., Departement 2 Hanspeter Wildi, Fanas, Departement 3 Pfr. Jens Köhre, Andeer, Departement 4 Barbara Grass, Chur, Departement 6 Pfr. Christoph Zingg, Disentis/Mustér, Departement 7

2. ERÖFFNUNG

Begrüssung des Kirchgemeindepräsidenten Urs Hardegger

Kirchgemeindepräsident Urs Hardegger begrüsst die Synode in Seewis und berichtet, dass Seewis länger als andere Dörfer des Prättigaus am alten Glauben festhielt. Nachdem auch hier die Reformation Einzug hielt, blieb Seewis dem neuen Glauben treu. Am Palmsonntag 1622 wurde Pater Fidelis von Sigmaringen unter der Kirche erschlagen, der im Rahmen der Gegenreformation ins Prättigau entsandt wurde. Ein Brunnen erinnert an den später Heiliggesprochenen. Ein Gesuch, Seewis zum Wallfahrtsort zu machen, wurde vor etwa 100 Jahren abgelehnt. Glücklicherweise sind die Zeiten der Konfrontation zwischen den Konfessionen vorbei und die Kirchgemeinde arbeitet konstruktiv mit der katholischen Pfarrei zusammen. Urs Hardegger wurde erst vor einem Monat zum Kirchgemeindepräsidenten gewählt und dankt den Vorstandsmitgliedern für die Vorbereitung der Synode.

Eröffnungsansprache des Dekans Thomas Müller-Weigl

Geschätzte Freundinnen und Freunde in Christus, seit 3 ½ Jahren verteidigt sich die Ukraine tapfer gegen die russischen Aggressoren. In Nahost hält eine Terrormiliz seit bald zwei Jahren zivile Personen wie du und ich in Geiselhaft, um einen Staat zu erpressen, während dieser Staat wiederum die Bevölkerung eines ganzen Landstriches in katastrophale Zustände drängt. Ebenfalls in Nahost gehen Raketenregen nieder, welche Menschen, die eigentlich nur ihrem Alltag nachgehen wollen, in Angst und Schrecken versetzen. Scharfe Worte und harte Taten geben den Takt vor in der Weltpolitik, Aufrüstung in der Wirtschaft und Abschreckung in der technologischen Entwicklung. Dabei wird die eigentlich grösste Herausforderung in den Hintergrund gedrängt: Die sich immer mehr anbahnende Klimakrise. Ihrer Bewältigung fehlen die nötige Aufmerksamkeit und die Ressourcen an Man- und Women-Power und Geld. Das Ganze geht einher mit Abbau von Solidarität und Konsens: Die selbsternannten Erfinder und Hüter der Demokratie aus Übersee sind gerade daran, diese Demokratie auszuhebeln und lächerlich zu machen, zum grossen Vergnügen der Verfechter autokratischer Systeme. Solidarität und Menschlichkeit wird von Egoismus und Grossartigkeit in Gänsefüsschen abgelöst. Mich macht das alles wütend. Warum haben alte Herren mit Jahrgang 39/46/49, 52 und 53 – also alles Personen weit über dem Referenzalter! – solche Macht, um mit ihrem menschenverachtenden Gebaren das Weltgeschehen so haarsträubend destruktiv zu prägen? Und ich frage mich: Wo bleiben die Frauen, wo bleiben all die Zwanzig-, Dreissig-, Vierzig, Fünzig und Sechzigjährigen, Frauen und Männer? Warum lassen sie sich, warum lassen wir uns, von den alten Herren so auf der Nase rumtanzen, statt sie einfach vor die Türe zu stellen, wie man das mit Störenfrieden in einer Schulklasse macht?

Ihr merkt, der Dekan steht in der Versuchung, sich von einem vergiftenden Ungeist anstecken zu lassen, sich noch ganz anderes für die Raufbolde zu wünschen, Böses mit Bösem zu bekämpfen. «Steck dein Schwert weg, denn wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen,» sprach einst Jesus. Es gibt andere Wege. Zum Beispiel, den Weg des Miteinanders, den syn-odos. Wie bin ich deshalb froh um jede Synode. Wie bin ich froh um unsere Bündner Synode. Wie bin ich froh, um euch Synodale über siebzig: Liebe Francois, Romedi, Luzi, Peter, Roman, Brent, Josias, Martin, Alfred, Jochanan, Joachim, Pietro, Hans-Luzi, Heiner, Ernst, Carlo, Fritz, Magnus, Marguerite, Hans-Peter, Hans, Ursi, Gion und Maria. Ich weiss nicht, wer alles von Euch da ist. Aber wichtig seid ihr für mich alle, denn ihr gebt mir ein Stück weit den Glauben an die Menschheit zurück, seid ihr doch der lebendige Beweis aus der Generation der Weltpolitiker, dass man auch anders kann. Ihr seid der lebendige Beweis, wieviel Gutes von Menschen ausgehen kann, wenn sie sich vom Evangelium leiten lassen.

Damit sind wir bei uns: Wir alle, liebe Synodale, liebe Kirchenräte, liebe Gäste, wollen uns vom Evangelium leiten lassen. Das Evangelium ist die Quelle, aus der wir leben. Es gibt uns Hoffnung für eine Zukunft, Motivation für unser Reden, Tun und Lassen, Sinn und Ziel. Gott braucht Botschafterinnen und Botschafter des Evangeliums, die von etwas anderem reden, als von Grossartigkeit und Ab-

schaum. Die etwas anderes suchen als einen Deal oder Bestrafung. Die etwas anderes tun als Drohen oder Schiessen. Gott braucht Menschen, die sich von seinem Geist anstecken und leiten lassen, vom Geist der Freiheit, Liebe, Besonnenheit, vom Geist des Friedens und der Gerechtigkeit. Und das gerade wenn der Zeitgeist in eine ganz andere Richtung bläst, wenn so viel in Frage gestellt ist, was bisher galt: Solidarität, Achtung der Menschenwürde, Recht auf Asyl... Gerade dann sind wir besonders gefragt, dass wir weiterhin für diese Werte einstehen. Und zwar: glaubhaft, authentisch, nahe bei den Menschen, die unseren Zuspruch und unsere Ermutigung brauchen. Doch dieser Dienst ist anspruchsvoll. Jesus nachfolgen kostet Kraft. Woher kriegen wir diese Kraft? Inspiration waren für mich letztthin meine Konfirmanden. Wie jedes Jahr wählten die Konfirmanden in Arosa das Thema für die Konfirmation selbst, diesmal: Ich will über meinen Schatten springen, um mein Leben mit Leidenschaft zu leben. Junge Menschen am Ende der Schulzeit, denen die Welt offen steht, denen so viele Möglichkeiten winken, spüren Schatten, die sie bremsen. Schatten, die an ihnen kleben. Das hat nicht nur mit ihnen zu tun, sondern mit den Ereignissen in der Welt, die für sie noch schwerer einzuordnen sind als für uns. Es sind Schatten der Beunruhigung, Schatten der Angst. Die jungen Menschen wissen: Diese Schatten können sie bremsen, ja sogar lähmen. Sie wollen aber sich nicht gefangen nehmen lassen und resignieren. So wollen sie springen, springen über diese Schatten, aus diesen Schatten hinaus. Mit verschiedenen Beiträgen sagten sie uns Gästen an ihrer Konfirmation, was ihnen dabei hilft, zusammengefasst in einem Wort: Vertrauen. Vertrauen ist das beste Mittel gegen Ängste. Und: Vertrauen gewinnt man durch Training, wie beim Unihockey oder Eishockey, das sie spielen. 1. Durch Probieren und gute Erfahrungen sammeln: Sich den Ängsten stellen und ausprobieren, wie man sie überwindet. 2. Durch Austausch mit anderen. Über Ängste reden und hören, dass andere überraschenderweise dir so einiges mehr zutrauen als du dir selbst. 3. Durch Beten. Durch das Besprechen mit Gott. Woher haben die jungen Leute dieses Wissen, diese Weisheit? Nicht weil ihnen das ihr Pfarrer eingeredet hat. Hat er nicht. Der Sprechende fühlt sich nämlich selbst manchmal ohnmächtig und hilflos, wenn er so viele schlechte Nachrichten hört, so dass er das Springen über die Schatten vergisst. Nein, die jungen Leute wissen, was hilft, weil sie im Konfjahr gute Erfahrungen gesammelt haben, dank Kirche! Sie sind während des Konfjahres immer wieder Menschen begegnet, die auf das Evangelium zählen und danach leben. Sie haben sich mit diesen Menschen auseinandergesetzt und sich mit ihnen ausgetauscht. Das war ihnen Inspiration und Bestärkung. Der Schlüssel ist die Gemeinschaft, die Gemeinschaft, die aus dem Evangelium Kraft schöpft, und sich gegenseitig stärkt. Das Konfjahr war für sie ein Trainingscamp.

Eines unserer Trainingscamps ist die Bündner Pfarrsynode. Hier können wir das Springen ausprobieren und wertvolle Erfahrungen sammeln. Hier können wir über Ängste sprechen und hören, was andere uns zutrauen. Hier können wir mit Gott bereden, was ansteht. Kurz und gut: Sehen wir die Synode für einmal als Trainingscamp, um Vertrauen, Glauben zu mehren. Dabei will ich nichts verklären. Trotz gemeinsamem Singen und Feiern, kann es unter uns kontrovers zu und her gehen. Wir haben verschiedene Fraktionen. Wir legen die Bibel verschieden aus. Wir haben verschiedene Ekklesiologien. So gehen wir die Dinge unterschiedlich an, sehen verschiedene Lösungen, und manchmal das Heil in ganz gegensätzlichen Massnahmen. Darum müssen wir parlieren, debattieren, vielleicht sogar mit Worten fechten. Aber wir tun das mit Respekt und Stil. Denn schliesslich fühlen wir uns derselben Sache verpflichtet; denn es geht um das Reich Gottes und um die Kirche unseres Herrn, und nicht um die meine – pardon unsere. Und wir verfügen dabei über einen grossen Schatz an Einigungsbemühungen und -erfolgen! So feiern wir dieses Jahr den 1700sten Geburtstag des Konzils von Nicäa. Oder wir arbeiten aus verschiedenen kirchlichen Traditionen innerhalb der Kirchen der Reformation friedlich zusammen wegen der Leuenberger Konkordie von 1973. Oder der 1948 gegründete Ökumenische Rat der Kirchen ist Pionier in neuen Formen der Konsensfindung; in der Weiterentwicklung von Demokratie und Mitbestimmung. Es sind einfach noch viel zu wenige darauf aufmerksam geworden.

Kirche ist anders – Gott sei Dank! Kirche kann anders – wir können anders als uns Politiker – ja männlich – lautstark vormachen. Wir können miteinander. Und wir bemühen uns, dass alle mitkönnen, gerade die Schwächsten, die Benachteiligten, die Bedrohten, die, welche vergessen gehen

könnten. Wir können das, weil wir stets um Freundinnen und Freunde in Christus wissen, die mit uns unterwegs sind, solidarisch und unterstützend. Wir können das, weil wir stets mit der Kraft Gottes rechnen können, die sich in besonderen Momenten des Zusammenseins zeigt. Das macht Mut, nach dem Evangelium auch dann zu leben, wenn es schwierige Zeiten sind; es macht Mut, nach dem Evangelium da zu leben, wo wir uns manchmal allein fühlen, wie Don Quijote, der gegen Windmühlen kämpfte. Wir sind ja nicht nur da in Seewis, um uns ein paar Tage verwöhnen und stärken zu lassen. Wir sind da, weil wir Botinnen und Boten des Evangeliums sein möchten, weil wir das Evangelium in die Welt hinaustragen möchten, und zwar dahin, wo der Hunger nach guten Worten und Taten gross ist. Wir sind da, damit wir die Stimme gegen Unrecht erheben, die Aufmerksamkeit auf unsere Sorgfaltspflicht fürs Klima lenken, damit wir anpacken, da, wo wir leben und arbeiten, da, wo wir lieben und leiden. Teilen wir dafür unser Fragen und Suchen. Teilen wir unser Glauben und Hoffen. Stärken wir uns gegenseitig – zugleich wird Gott uns stärken, weil: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen, sagt ja bekanntlich Christus. Damit erkläre ich die Synode 2025 für eröffnet.

Ehrung des verstorbenen Synodalen Luigi Giacometti (1925-2024)

Er war bescheiden. Und bescheiden war die Abschiedsfeier in der Thusner Kirche. Luigi hatte seinen Lebenslauf bereits 2011 selbst geschrieben.

Luigi Giacometti ist am 2. Juli 1925 in Coltura ob Stampa im Bergell geboren worden. Nach Abschluss der Volksschule wurde er in der italienischen Abteilung des Lehrerseminars in Chur zum Lehrer ausgebildet. Er übte diesen Beruf während fünf Jahren aus. In der freien Zeit half er in der elterlichen Landwirtschaft mit. 1950 wandte er sich dem Studium der Theologie zu, zuerst an der theologischen Fakultät der Waldenser in Rom, dann an den Universitäten Zürich und Basel. 1955 wurde er ordiniert und in den Dienst der evangelisch-reformierten Landeskirche von Graubünden aufgenommen. In Igis-Landquart, wo er ein Jahr Aushilfe leistete, verlobte er sich mit Meta Dolf, Lehrerin und Organistin. Zusammen dienten sie zuerst in Brusio im Puschlav, ab 1962 in Bergün und zuletzt (ab 1982) am äusseren Heinzenberg, mit Sitz in Präz. Es wurden ihnen fünf Kinder geschenkt. Pier Paolo, Marco Elia, Susanna, Maria Ruth und Giovanni. Marco Elia starb in jungen Jahren. Nach der Pensionierung 1989 wohnten Luigi Giacometti und seine Frau zunächst in Sils im Domleschg, seit 1997 in Thusis. Unterdessen hatte sich der Kreis der Familie um eine Reihe von lieben Enkelinnen, Enkeln und Urenkeln erweitert.

Vor drei Jahren zogen Meta und Luigi Giacometti ins Haus Viadi, Fürstenaubruck. Vor knapp einem Jahr starb Meta nach kurzer Krankheit. Luigi Giacometti versah seinen kirchlichen Dienst mit Freude und stets im Austausch mit seiner Frau Meta. Er suchte seine Wirkorte abseits der Hektik des Tourismus. Den Weg von einer zur nächsten Kirche am Heinzenberg ging er meist zu Fuss. Luigi liebte die Natur, die Berge, die Langsamkeit. Wenn er über die Fussmärsche zur jährlichen Synode durch hüft hohen Schnee erzählte, leuchteten seine Augen. Das bäuerliche Leben der Gemeindeglieder war ihm nahe. Die Arbeit seiner Kinder auf der Alp begleitete er liebevoll. Seit der Pensionierung widmete sich Luigi dem Bergeller Dialekt. Er sammelte Wörter, «Ragord. Tun e mazza, rama e risc» (2006), schrieb Gedichte «La cläv d'argent» und verfasste eine Grammatik in Bregagliot, die erste überhaupt, «Elementi per una grammatica del dialetto bregagliotto di Sopraporta» (2003). Das hob ihn, ob er wollte oder nicht, in die Sphäre eines Julius Caesar, der beim Übergang über die Alpen nach Gallien eine Grammatik verfasst haben soll. Luigi Giacometti ist am 21. November 2024 verstorben. Eine grosse Gemeinde gab ihm das letzte Geleit.

3. BERICHTE UND REFERATE

Pfrn. Rita Famos, Präsidentin EKS, hält ein Referat zum Thema «Aus dem Hören dienen – im Tun und Lassen bezeugen. Wie Reformierte Kirche Profil zeigt.»

Pfr. Daniel Klingenberg, Präsident der Herausgeberkommission von „reformiert.Bündner Kirchenbote“, berichtet von der Kommissionsarbeit.

Dr. Raphaela Holliger, Kirchenrätin, erläutert den Stand des Projekts Nachwuchsförderung, das vom EGR bewilligt wurde, und die neuen Stellendotationen für die Kirchgemeinden.

Pfr. Felix Marti und Pfr. Jörg Lanckau blicken auf 40 Jahre Evangelischen Theologiekurs zurück.

Pfr. Christoph Zingg, Kirchenrat, berichtet aus der Synode der Evangelischen Kirche Schweiz.

Erika Cahenzli-Philipp, Kirchenratspräsidentin, informiert über die bevorstehenden ersten Visitationen in den Kirchenregionen.

Barbara Grass, Kirchenrätin, informiert über die Situation in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und bei den kirchlichen Hilfswerken sowie über das abgeschlossene Pfingstprojekt.

Pfr. Jens Köhre, Kirchenrat, berichtet über den Kurs «Religion unterrichten lernen» und die Erarbeitung eines digitalen Lehrmittels.

Hanspeter Wildi, Kirchenrat, erläutert die Möglichkeiten für Kirchgemeinden und Angestellte, die sich aus der flexibilisierten Pensionierung ergeben.

Nadine Wallaschek, Leiterin Kantonsbibliothek, und **Pfr. Simon Becker**, Pastoralbibliothekar, stellen das analoge und digitale Angebot für Pfarrpersonen und andere kirchliche Mitarbeitende vor.

Martin Jäger, Präsident des Evangelischen Waisenhilfsvereins, informiert über den Zweck des Vereins und das Vorgehen bei der Gesuchstellung.

Arnim Brühle, CEO Trumpf AG Schweiz, berichtet von den Herausforderungen des Konzerns.

Pfrn. Claudia Bollier Hülsen, Team Kirchliches Leben, informiert zur religionspädagogischen Plattform «kindplus.ch» und berichtet über Durchführungen von «Kirche kunterbunt».

Rita Gianelli, Team Kirchliches Leben, stellt die Migrationsspaziergänge in Chur und Davos vor und informiert über das neue Pfingstprojekt.

Pfrn. Dr. Barbara Hanusa, Team Kirchliches Leben, gibt Einblick in den Kurs «Religion unterrichten lernen».

Pfrn. Wilma Finze-Michaelsen, Präsidentin der Personalkommission, stellt das Merkblatt zur Organisation von Absenzen vor.

Bei Bedarf können einzelne Berichte bei der Kanzellarin angefordert werden.

4. NEUE MITGLIEDER

An der Synode in Seewis werden zwei Bewerberinnen und ein Bewerber aufgenommen:

Hans-Martin Ernst Kätsch

geboren am 05.02.1965
Geburtsort Hannover D
Provisor in Andeer (96 %)

Judit-Boróka Keil

geboren am 03.01.1989
Geburtsort Sepsiszentgyörgy/Sfântu Gheorghe RO
Provisorin in Landquart (80 %)

Marie-Ursula Kind

geboren am 08.09.1965
Heimatort Chur
Provisorin in refurmo Oberengadin (90 %)

Sie stellen sich der Synode mit Curriculum vitae und einer Predigt vor:

Hans-Martin Kätsch	Markus 14,32-42
Judit-Boróka Keil	Johannes 20,19-22
Marie-Ursula Kind	Apostelgeschichte 16,23-34

5. KIRCHENRÄTLICHE VORLAGEN

Vernehmlassung Revision von Personal-, Zulassungs- und Weiterbildungsgesetz (KGS 910, 930 und 951)

Der Kirchenrat legt der Synode die Revision von drei Gesetzen zur Vernehmlassung vor. Die Synode unterstützt den Vorschlag des Kirchenrats und leitet ihre Änderungsanträge an den Kirchenrat weiter.

6. PASTORALKONFERENZ

Pfrn. Maria Claudia Schneebeli, Pontresina, hält ihre Proposition zum Thema «Viele fürchten Verzü-ckung. Religion und Literatur können verzü-cken, das macht ihren Reiz und ihre Lebendigkeit aus, aber auch ihre Gefahr.» Dr. Andreas Mauz, Basel, hält ein Korreferat.

7. VOLKSABEND UND AUSFLÜGE

Den Volksabend in der Mehrzweckhalle gestalten der Männerchor Seewis, die «Seewiser Schwalben» und die volkstümliche Jugendformation «Prättigauer Power». Gemeindepräsident Kurt Kuster und Lars Gschwend von der katholischen Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau überbringen Grussworte. Der Dekan verdankt den gelungenen Abend herzlich.

Am Samstagnachmittag besuchen die Synodalen wahlweise eine Dorfführung, den Aussichtspunkt Fadärastein, das Alpmuseum Fasons oder einen Foto-Vortrag.

8. SYNODALSONNTAG

Synodalgottesdienst mit Rezeption und Abendmahl

Der Gottesdienst wird durch das Dekanat, den Synodalchor unter der Leitung von Pfr. Jürg Scheibler und Rolf Rauber an der Orgel gestaltet.

Die Synodapredigt hält Pfrn. Dr. Ivana Bendik zu Jesaja 55,1-5.

Die unter «4. Neue Mitglieder» genannten Pfarrpersonen werden in die Synode aufgenommen.

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt die Kirchgemeinde zum Apéro bei der Kirche ein.

Fussballspiel

Das Fussballspiel «Die Seewiser» gegen die «Pastors United» endet mit 3:7 Toren.

Jubiläenfeier

Der zweite Vizedekan, Albrecht Merkel, leitet die Feier. Stefan Man (Orgel) gestaltet die Ehrung musikalisch.

Folgende Jubilarinnen und Jubilare sind anwesend:

25-Jahr-Jubiläum (Scuol 2000): Gisella Belleri, Daniel Hanselmann, Katharina Kindler Hess, Michael Landwehr, Johanna Wegmann-Jucker

50-Jahr-Jubiläum (Zerne 1975): Felix Branger, Hans-Jakob Schibler, Magnus Schleich

60-Jahr-Jubiläum (Tschierschen 1965): Georg Schmid

9. WAHLEN

ein Mitglied der Rekurskommission 2023-26

Vizekanzler 2023-26

Synodalpredigerin 2026

Synodalproponent 2026

Gesangsleitung 2026

Synodalort 2026

Pfrn Miriam Neubert, Chur

Pfr. Georg Felix, Sagogn

Pfrn. Marianne Strub, Ardez

Pfr. Dirk Schulz, Grösch

Pfrn. Lia Anderfuhren, Seewis, Pfrn. Ursula Müller-Weigl, Arosa, Pfr. Alistair Murray, Versam,

Pfr. Tobias Ulbrich, Thusis

Kirchgemeinde Flims

10. BERATUNGEN, ANTRÄGE UND BESCHLÜSSE

3. Sitzung

Die Synode bespricht den Dekanatsbericht, den Amtsbericht des Kirchenrates sowie den Bericht der Geschäftsprüfungskommission.

11. ABSCHLUSS

Der Dekan beschliesst die Synode mit dem Schlussgebet. Der Gesangsleiter stimmt das Synodallied «Vertraut den neuen Wegen» an.

Chur, im Juli 2025

Pfrn. Ursina Hardegger, Kanzellarin

Der Bericht wurde am 4. September 2025 vom Dekanat genehmigt.

Pfr. Thomas Müller-Weigl, Dekan

12. SYNODALKASSE

Erfolgsrechnung vom 01.01.–31.12.2024

	Ausgaben	Einnahmen
	CHF	CHF
Zinserträge		0
Auslagen der Synode	0	
Verwaltungskosten/-spesen	64.00	
	<u>64.00</u>	<u>0</u>
	<u>64.00</u>	<u>0</u>
Jahreserfolg	CHF -64.00	

Vermögensrechnung per 31.12.2024

	Aktiven	Passiven
	CHF	CHF
GKB CA 297.275.100	18'104.85	
Vermögen am 1. Januar 2024	CHF 18'168.85	
Erfolg Laufjahr	<u>CHF -64.00</u>	
Eigenkapital	<u>18'104.85</u>	<u>18'104.85</u>
	<u>18'104.85</u>	<u>18'104.85</u>